

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 5 (1901)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Wanderlied  
**Autor:** Stauffacher, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575087>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

repräsentirt, und während beim Zürcher Fest fast sämtliche Vokalsozii durch Frau Emilie Welts-Herzog besorgt wurden, traten in Genf eine ganze Menge von Sängerinnen auf den Plan, die zwar jener, unserer größten schweizerischen Gefangskünstlerin nicht gleichkommen, aber durchgängig sehr Gutes boten. An die Spitze der bisher gehörigen Kompositionen stellen wir das melodische, dramatisch bewegte und schwungvoll sich steigernde Duett zwischen Manasse und Nikaso aus dem gleichnamigen Oratorium Fr. Hegars, das, von Herrn und Frau Troyon-Bläsi aus Lausanne höchst lebendig vorgetragen, stürmischen Beifall entfesselte, und den Liederzyklus „Eine Lenzfahrt“ von Edgar Munzinger. Letzterer ist für vier Singstimmen mit Klavierbegleitung geschrieben, zeichnet sich durch ebenso frische melodische Erfindung, wie seine Stimmführung und edlen Wohlklang aus, und machte in der ausgezeichneten Wiedergabe durch das Basler Vokal-Quartett (Frau Ida Huber-Petzold, Fr. Philippi, die Herren Sandreuter und Böpple) einen vorzüglichen Eindruck. Von den Solo-Liedesstücken mit Orchesterbegleitung, welche Kunstgattung unsere welschschweizerischen Komponisten nach dem Vorbild der Franzosen mit einer gewissen Vorliebe kultiviren, heben wir hervor die effektvolle, meisterlich instrumentierte lyrische Szene „La mort du printemps“ von Jaques-Dalcroze, ferner drei Melodien von dem Waadtländer Pierre-Maurice, von denen das „Vierges mortes“ betitelt Chanson besonders stimmungsvoll flingt, ferner das Tongebicht „La nuit sortant d'un jardin“ von Ed. Combe, den auf pastoralem Untergrund ruhenden Freiheitshymnus „Liberté“ von A. Deneréaz, dem talentvollen Organisten an der Eglise St-François zu Lausanne, endlich

die graziöse Nummer „Avril“ aus „Les chansons des Moix“ von dem Neuenburger Georges Pantillon. Beide neten sich im Vortrag dieser Gefänge die Sängerinnen Mad. Nina Faliero-Dalcroze, die graziöse Gattin des Komponisten, und Fr. Cecile Ketten ebenso aus, wie Frau Troyon-Bläsi von Lausanne als Vertreterin der Sopranpartie in dem Doret'schen Oratorium, so errangen die Basler Altistin Fr. Maria Philippi und die Geigerin Gesangslehrerin Frau Schulz-Lilie, diese mit vom Klavier begleiteten Liedern ihres Gatten, Professor G. Schulz, jene mit solchen von Fritz Niggli nicht weniger lebhaften Beifall.

All' die ausführenden Instrumentalkünstler, deren Leistungen durchwegs tabelllose waren, können wir hier ebenso wenig aufzählen, als sämtliche Kompositionen, welche noch auf dem Programm figurierten, und fügen bloß bei, daß außer dem Geiger H. Martean von Nidischweizern lediglich der Pariser Baritonist Fr. Auguez auftrat, der die Christuspartie in dem Oratorium Dorets zu ausdrucks voller Darstellung brachte.

Glänzendes Zeugnis für den gastfreundlichen Sinn und die Liebenswürdigkeit der Genfer legten die festlichen Zuthaten ab, insbesondere der gesellige Abend, den man in dem fürstlich eingerichteten Heim des Hrn. Leopold Favre mit seinem gegen die Treille sich herabsenkenden, prachtvoll illuminierten Garten verlebte, aber auch die abschließende fröhliche Seefahrt auf dem „Bonivard“ und das Bankett im Hotel National, wo die verschiedenen Reden durch einen gereimten Toast von G. Jaques-Dalcroze voll schalkhaften Humors und sprühenden Witzes gekrönt wurden.

A. Niggli, Arara.

## \* \* \* Wanderlied. \* \* \*

Nach der kurzen Sommernacht  
Sind verblaßt die Sterne —  
Durch die frische Morgenpracht  
Ziehn wir in die Ferne.  
Auf dem Thale liegt der Tau,  
Bunte Blumen blühen  
Und dort oben, hoch im Blau,  
Firn und Felsen glühen.

Durch den düstern Tannenwald,  
Wo die Bäche tosen,  
Freudig aufwärts, daß uns bald  
Grüßen Alpenrosen!  
Dass die heiße Stirn sich kühlst  
In den reinen Lüften  
Und der Mensch ein Gott sich fühlt  
Hoch ob Thal und Klüften.

Was das arme Herz bedrückt,  
Alle Mühn' und Sorgen,  
Sind vergessen — uns beglückt  
Dieser Sommermorgen.  
Auf der Welt, auf Zug und Trug,  
Liegt ein blauer Schleier —  
Jauchzt! Mit jedem Atemzug  
Fühlen wir uns freier.

Selig ist, wer wandern kann  
Und auf schroffen Höhen  
Als ein Freier, als ein Mann,  
Mit den Brüdern stehen!  
Darum laßt den Festgesang  
In die Lande schallen  
Und von jedem Felsenhang  
Fröhlich wiederhallen!

Nach der kurzen Sommernacht  
Sind verblaßt die Sterne.  
Aufwärts, zu des Hochlands Pracht,  
Blickt die blaße Ferne!  
Denkt nicht an das Thal zurück,  
Laßt das Herz gesunden  
Und genießt das kurze Glück  
Dieser sel'gen Stunden!

J. Stauffacher, St. Gallen.